



Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'480
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 35'463 mm²

FIBL-UMFRAGE: Gesellschaft soll für Biopflanzenzüchtung aufkommen

Resistente Körnerleguminosen gesucht



Biobauern sind auf robuste Körnerleguminosen – im Bild Ackerbohnen – angewiesen. (Bild: sum)

Die Biopflanzenzüchtung soll vom Staat finanziert werden und resistente Sorten hervorbringen. Das ist das Fazit einer Umfrage.

SUSANNE MEIER

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) hat in Deutschland, Österreich und der Schweiz eine Studie zum Bedarf in der biologischen Pflanzenzüchtung durchgeführt. Ziel war es, die Bedürfnisse des Biosektors zu erheben, um daraus eine Priorisierung von Züchtungszielen und neue Projekte abzuleiten. Nun liegen die Ergebnisse der internet-basierten Umfrage vor. Knapp die Hälfte der Befragten aus Praxis und Forschung stammte aus der Schweiz.

Bedarf bei Ölsaaten

Auf die Frage, für welche Kulturarten derzeit nicht ausreichend biologische Pflanzenzüchtung stattfindet, gaben die Teilnehmer an, dass dies vor al-

lem auf Körnerleguminosen,

Kohlgemüse, Ölsaaten, sonstiges Gemüse, Mais und Obst zu- trifft. Von den Befragten werden Resistenzen gegenüber Krankheiten und Schädlingen, Klimaanpassungsfähigkeit und Ertragsstabilität, Nachbaufähigkeit des Saatguts, Geschmack und Nährwert als die bedeutendsten Merkmale für die zukünftige Züchtung angesehen.

Keine Molekulargenetik

Im Bereich der Züchtungstechniken und -methoden spricht sich die grosse Mehrheit für eine Beschränkung auf traditionelle bzw. klassische Methoden der Züchtung aus. Ein gutes Drittel der Befragten stimmt dem Einsatz von molekularbiologischen Methoden zu, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass sie positiv im Hinblick auf die Prinzipien des Biolandbaus beurteilt wurden. Lediglich ein Viertel der Befragten stimmt zu, sämtliche verfügbaren Züchtungstechniken und Methoden, die nicht unter das Gentechnikrecht fallen, in der Züchtung von Sorten zu erlauben, die im Biolandbau benutzt werden können.

Mehrheit für Marker

Einen besonderen Aspekt stellen diagnostische Verfahren wie die markergestützte Selektion dar, die nicht in den Zuchtgang eingehen und die Erbsubstanz nicht verändern, sondern als analytisches Hilfsmittel lediglich die Züchtungsarbeit unterstützen. Da sie auf mole-



Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'480
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 35'463 mm²

kularbiologischen Methoden beruhen, sollten die Teilnehmer angeben, ob diese rein diagnostischen Verfahren ihrer Meinung nach in der biologischen Pflanzenzüchtung eingesetzt werden dürfen oder nicht. Mit 61 Prozent sprach sich die Mehrheit dafür aus, derartige diagnostische Verfahren auch im Biobereich einzusetzen. Lediglich ein Viertel sprach sich dagegen aus, während 13 Prozent der Teilnehmer keine Meinung dazu hatten.

Die Frage, welche charakteristischen Aspekte für die ökologische Pflanzenzüchtung besonders wichtig sind, wurde von der Mehrheit mit «Ganzheitlichkeit» beantwortet. Damit wird deutlich, dass sich die ökologische Pflanzenzüchtung nicht auf einzelne Sortenmerkmale, technische Aspekte oder Ähnliches konzentrieren, sondern möglichst alle relevanten Aspekte berücksichtigen soll.

Staat soll zahlen

Weiter wurden die Teilnehmer gefragt, wie eine ökologische Pflanzenzüchtung finanziert werden kann bzw. wer sich an der Finanzierung beteiligen sollte. Die weit überwiegende Mehrheit sieht eine Finanzierungsverpflichtung beim Staat, ganz in dem Sinn, dass die Gesellschaft für eine als gesellschaftliche Aufgabe angesehene Pflanzenzüchtung zahlen soll. Interessant ist jedoch auch die Angabe, die Wertschöpfungskette und nicht nur der Landwirt als primärer Saatgutverwender solle sich an der Finanzierung der ökologischen Pflanzenzüchtung beteiligen.